

Kein Pardon für Stoiber Saturn öffnet vielleicht doch später

Trotz Schonfrist bleibt der Unmut hiesiger Politiker

VON WOLFGANG HÄNDEL UND JOHANNES ALLES

Bayerns Ministerpräsident Edmund Stoiber hat im Machtkampf mit der CSU-Landtagsfraktion eine Schonfrist bis September erwirkt (siehe Berichterstattung im Politikteil) – doch die Forderungen nach seiner schnellen Ablösung halten an. Wir haben uns nach der Klausurtagung der CSU-Parlamentarier in Wildbad Kreuth mit christsozialen Politikern aus Stadt und Landkreis über ihre Einschätzung der Lage unterhalten.

Zustimmung kommt von vielen Parteifreunden. Stoiber sollte nicht an der Macht kleben, findet beispielsweise Marco Kistner, Vorsitzender der Jungen Union im Landkreis. „Ich hoffe, dass er in den kommenden Monaten im Konsens einen geordneten Wechsel auf den Weg bringt.“ Einen Abschied im Streit, so der Nachwuchspolitiker, habe Stoiber nicht verdient. Man könne jedoch nicht bis zu den Wahlen 2008 warten.

Beim politischen Gegner geht man inzwischen ebenfalls davon aus, dass sich das Polit-Schauspiel in der CSU nicht mehr lange hinzieht. Er glaube nicht, „dass jetzt Ruhe einkehrt“, sagt der Fürther SPD-Oberbürgermeister Thomas Jung. „Die Probleme wurden ja nur vertagt, und so was trägt nicht weit.“

Jung sieht eine heikle Situation für die Landespolitik: „Wenn man sich um die eigene Zukunft sorgt, bleibt nicht viel Energie, um ein Land zu regieren.“ Das, glaubt Fürths Stadtoberhaupt, „kann bis zur Lähmung führen“. Schlecht wäre dies nicht nur für Bayern, sondern auch für Fürth – wengleich Hauptansprechpartner für die Stadt Innenminister Günther Beckstein sei, mit dem man glänzende Erfahrungen gemacht habe. Nicht schwer zu erraten, welcher Ausgang der Krise Jung am liebsten wäre: ein schneller Abgang Stoibers und Beckstein als Nachfolger.

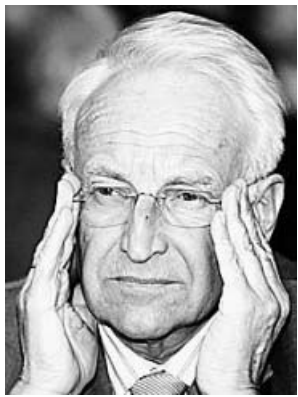
Selbst der Fürther SPD-Chef Horst Arnold wünscht sich, dass die Debatten rasch enden, auch wenn er mit Befriedigung sieht, dass sie seiner Partei in den Umfragen einen unverhofften Aufwärtstrend bescheren. Dennoch fürchtet Arnold, dass unter der Schlammschlacht mit persönlichen Diffamierungen am Ende „die Glaubwürdigkeit der ganzen politischen Klasse leidet“. Auf ihn wirke all das „wie eine schlechte Soap-Opera“. (siehe auch die Umfrage auf Seite 3)

FÜRTH/KREUTH – „Es sind sehr deutliche Worte gefallen“, sagt der Landtagsabgeordnete Günter Gabsteiger aus Cadolzburg über die zehnstündige Diskussion der CSU-Fraktion mit Stoiber in Kreuth. „Es wurde sehr kontrovers und offen diskutiert“, bestätigt seine Kollegin aus Fürth, Petra Guttenberger. In 60 Wortmeldungen hätten sehr viele Abgeordnete dem Ministerpräsidenten und CSU-Chef nahe gelegt, so schnell wie möglich einen Wechsel vorzubereiten, so Gabsteiger.

„Schnell hektisch“

„Dass die Entscheidung vertagt wurde, muss ich ihm zubilligen“, findet er angesichts von Stoibers Verdiensten. Gabsteiger glaubt aber nicht, dass sich der Wechsel noch lange hinzieht. „Wenn die Umfragewerte im Keller bleiben, werden einige sehr schnell hektisch.“

Ähnlich sieht das Guttenberger. Nach den Berichten der Abgeordneten wisse Stoiber nun „zumindest, wie es im Land aussieht“ – verheerend nämlich. Man könne es sich deshalb nicht leisten, wochenlang potenzielle Kandidaten durch die Öffentlichkeit zu schleifen, sagt Guttenberger. „Diese Art der Nabelschau schadet der Demokratie.“ Die Konsequenz heißt auch für sie: Man muss handeln, und zwar schon vor dem für September geplanten Parteitag.



Bleibt unter Druck: Edmund Stoiber. Foto: Rehle/rtr

Derzeit ruhen Bauarbeiten — Feuchter Untergrund macht Terminplanung unsicher



In spätestens drei Wochen soll nach Angaben des Architekten auf der Saturn-Baustelle an der Kapellenstraße wieder gearbeitet werden. Probleme bereitet der sehr feuchte Untergrund. Foto: Hans-Joachim Winckler

FÜRTH (mahi) — Ob der Elektromarkt Saturn wirklich wie geplant im kommenden Herbst eröffnet, ist nicht sicher. Seit vier Wochen tut sich auf der Baustelle an der Kapellenstraße nichts mehr. Der schwierige Untergrund in dem feuchten Gelände erschwert die Arbeiten.

„Wir haben unsere Aufgaben erledigt“, sagt Harald Mönius, der im städtischen Liegenschaftsamt für Saturn zuständig ist. Das bedeutet: Bis auf einen schmalen Streifen hat die Stadt – wie vertraglich geregelt – das Gelände auf Altlasten untersucht und abtragen lassen. Bagger haben dabei rund 8000 Kubikmeter Erde

abgetragen, etwa die Hälfte sei schwach mit Schadstoffen belastet gewesen. Über die Kosten für die Untersuchungen, die die Kommune übernehmen muss, mag Mönius nichts sagen, nur so viel: „Es bleibt in dem von uns kalkulierten Rahmen.“

Warum aber trotz milder Witterung seit Wochen auf der Baustelle die Arbeiten ruhen, versucht Saturn-Architekt Volker Mendel zu erklären: „Die Winterpause bei den Baufirmen zog sich lang hin, aber im Hintergrund laufen bereits die Arbeitsvorbereitungen, auch wenn man nichts sieht.“ In zwei, spätestens drei Wochen sollen die Bagger wieder anrü-

cken. Am Eröffnungstermin im Herbst will das Unternehmen festhalten – vorausgesetzt, es kommt nichts dazwischen. Da ist sich Mendel nicht so sicher, denn: „Der Untergrund ist problematisch. Wir müssen noch tiefer graben, stoßen dann jedoch auf Grundwasser“, befürchtet Mendel.

Verschiedene bauliche Methoden werden derzeit diskutiert, die das Eindringen des Wassers verhindern können. „Wenn das doch passiert, verzögern sich die Arbeiten schnell mal um ein bis zwei Wochen.“ In drei Monaten wisse er genauer, ob die Fürther noch vor Weihnachten bei Saturn einkaufen können.

ANGESAGT

Ein Eisenbahnraub...

...stand im Mittelpunkt eines der allerersten Spielfilme, die je gedreht wurden. Das war 1903. Zwölf Minuten dauerte das Werk, das die Zuschauer in helle Aufregung versetzte. Ob das Royal Theater aus Hamburg diesem Film die Referenz erweist? Rund 100 Jahre Kinogeschichte reflektiert jedenfalls die Revue „**Movie, Movie**“, mit der die Hanseaten das Publikum ab 19.30 Uhr in der Comödie (Theresienstraße 1) beglücken. Es gibt zahlreiche Hits aus bekannten Streifen sowie amüsante Begegnungen mit unsterblichen Figuren. Tickets kosten zwischen 18 und 29 Euro.

ANGEFRAGT

Dr. Rainer Müller-Hörner,

Sportmediziner, über das überraschende Karriereende von Fußballnationalspieler **Sebastian Deisler**.

„Ich bedauere seinen Rücktritt sehr, denn er ist ein Topfußballer auf Weltniveau. Andererseits finde ich es gut, wenn er rechtzeitig die Notbremse zieht. In meiner Praxis betreue ich einige Ex-Profis, die zehn Jahre nach Karriereende völlig verschlissen sind. Das wird bei Deisler, der schon häufig schwer verletzt war, nicht anders aussehen. Zudem leidet er nach eigener Aussage am Burn-Out-Syndrom. Auch hier ist die Dunkelziffer im Profifußball weit höher, als man vermuten würde. Deisler macht das einzig Richtige und beseitigt die Ursache seiner Krankheit.“



„Und plötzlich sind wir bundesweit bekannt“

Der Landkreis Fürth profitiert vom Medieninteresse an ihrer Person, sagt Landrätin Pauli



„Kann man denn bei Ihnen Urlaub machen?“: Gabriele Pauli zeigte sich gestern im Café Maroni in Zirndorf davon überzeugt, dass der Landkreis Fürth der große Gewinner der vergangenen Wochen ist. Foto: Thomas Scherer

ZIRNDORF — Schadet Gabriele Pauli dem Landkreis Fürth durch den Medienrummel um ihre Person? „Im Gegenteil“, sagt sie selber. Bei einer Pressekonferenz in Zirndorf betonte die Landrätin, wie sehr die Region von den Ereignissen der vergangenen Wochen profitiere.

Viel Zeit blieb Pauli gestern Abend im Café Maroni jedoch nicht, um den Landkreis in den Mittelpunkt des Interesses zu stellen. Die meisten der rund ein Dutzend anwesenden Journalisten wollten vielmehr wissen, mit welchen Erwartungen sie in das heutige Vieraugengespräch mit Ministerpräsident Edmund Stoiber gehe.

Durfte sich Pauli dann doch einmal zum Landkreis äußern, schoss sie scharf gegen die Kritiker, die ihr vor kurzem vorgeworfen hatten, ihren eigentlichen Job zu vernachlässigen.

Der Kreis-SPD warf sie „Trittbrettfahrer-Mentalität“ vor. Mit ihrer Kritik hätten die Genossen ausschließlich versucht, einen Teil der Medienaufmerksamkeit auf sich zu lenken. „Das war das Ziel der Aktion. An den Vorwürfen, der Landkreis komme zu kurz, ist doch sonst nichts dran.“

Werbung für den Standort

Vielmehr profitiere die Gegend in hohem Maße von dem überregionalen Interesse an ihrer Person. „In großen Tageszeitungen wird über das Örtchen Wachendorf berichtet, ausländische Zeitungen schauen sich vor Ort um, im Fernsehen laufen Berichte über unsere Gemeinden“, zählte Pauli den Journalisten auf.

Sogar Touristen würden angelockt, versicherte die Landrätin. „In einigen E-Mails bin ich schon gefragt worden:

Wie sieht es denn dort bei Ihnen aus? Kann man da Urlaub machen?“ Wegen der bundesweiten Berichterstattung seien zudem Unternehmen auf den Landkreis als Wirtschaftsstandort aufmerksam geworden. Nebenwirkungen, so Pauli, die gut sind. „Vorher haben uns viele nicht gekannt, jetzt ist das anders“, sagte sie und räumte gleichzeitig ein: „Das hätte ich mit auch noch so guter Politik nie geschafft.“

Auf die Frage eines Journalisten, ob sie nach neuen Aufgaben, zum Beispiel in München, strebe, sagte Pauli: „Ich bleibe gerne im Landkreis und werde auch 2008 wieder kandidieren, wenn mich meine Partei aufstellt.“ In den vergangenen Wochen habe sie von ihren Mitbürgern viel Unterstützung erhalten. „Eine wirklich tolle Sache.“ JOHANNES ALLES

Moststraße 33

Wenn sich Frau Pauli und Herr Stoiber heute zum Stelldichein treffen, wird es gewiss entspannt und herzlich zugehen. Wahrscheinlich wird man sich lächelnd zugprostern und leckere Schnittchen vertilgen. Eines aber wird man sicher nicht: sich einigen.

Und warum? Weil der Regiechef eklatante Wissenslücken bezüglich des kirchlichen Festkalenders offenbart. Eine Woche später, Herr Stoiber, hätten Sie Pauli zu sich bitten müssen – Erfolg garantiert! Denn was wird am 25. Januar begangen? Genau: „Pauli Bekehrung“. Schade, knapp vorbei.

Pauli Bekehrung

In diesen turbulenten Zeiten bleibt das nicht der einzige verbale Schabernack, der mit Landrätin und Landesvater getrieben wird. Von der in manchen CSU-Zirkeln gepflegten Verballhornung eines ehrwürdigen Amtstitels zu „Landrätin“ wollen wir hier betroffen schweigen. Aber schauen Sie gelegentlich mal ins Internet: Da werden T-Shirts mit dem Schriftzug „Sankt Pauli“ feilgeboten, darüber das Antlitz der Politikerin mit Heiligenschein. Getoppt wird das nur von einer ebenfalls erhältlichem Textilie. Darauf ist Stoibers Konterfei zu sehen. Zugehöriger Text: „100 Jahre sind ... äh... genug.“ hän

KURZBERICHTET

Joggerin getötet

NÜRNBERG — Beim Joggen ist eine Frau aus Fürth von einem Auto erfasst und so schwer verletzt worden, dass sie wenige Stunden später starb. Die 56-Jährige war am späten Nachmittag auf einem Flurbereinigungsweg im Norden Nürnbergs unterwegs. Als sie in der Dunkelheit die Fahrbahn betrat, wurde sie vom Wagen eines 43-Jährigen erfasst.



Ihr Draht zur Lokalredaktion: Tel. 77987-30 / Fax 77987-33 fn-redaktion@presenetz.de